Dürrenbüchig
1703-2003

Bildband zur 300 Jahrfeier des Dorfes Dürrenbüchig

2.10. – 5.10.2003

Gewidmet: Allen Helfern bei den Festtagen
Dem Chronisten Walter Argast
Den Ausstellungsmanagern
Günter Krauss und Bruno Goutier
Ortsvorsteher Friedrich Schneider

Erstellt: Bildmontagen und Texte:
Gerhard Rinderspacher u. Volkmar Klünder

Dürrenbüchig im Dezember 2003

Inhaltsverzeichnis

Impressum
Inhaltsverzeichnis
Dürrenbüchig aus dem All
Heimatlied
Vorbericht in der Presse von Volkmar Klünder
Kürbis- und Laternenumzug
Pressevorberichte Walter Argast
Bericht zum Jubiläum von Günter Krauß
Eröffnung der Ausstellungen
Ausstellung im alten Kindergarten
Ausstellung bei Bruno Goutier
TSV-Aktivitäten
Programm Festakt
Bilder vom Festakt
Presseartikel zum Festakt
Einladung Jubiläumstreffen
Jubiläumstreffen
Mostpressen
Feuerwehr
Dreschmaschine
Fleißige Hände
Akkordeon Spielring und Hemer
6string
Programm Jubiläumskonzert
Konzert-Kirche

BNN 24803

AUF SPURENSUCHE BEGABEN SICH Kinder und Eltern des Dürrenbüchiger Kindergartens „Schatzinsel". Der Ort feiert in diesem Jahr sein 300-jähriges Bestehen – Günter Krauß konnte allerhand Wissenswertes von der Geschichte Dürrenbüchigs (hier bei der Grenzsteinwanderung) berichten. Foto: BNN

Dürrenbüchiger Kinder „erwanderten" Geschichte

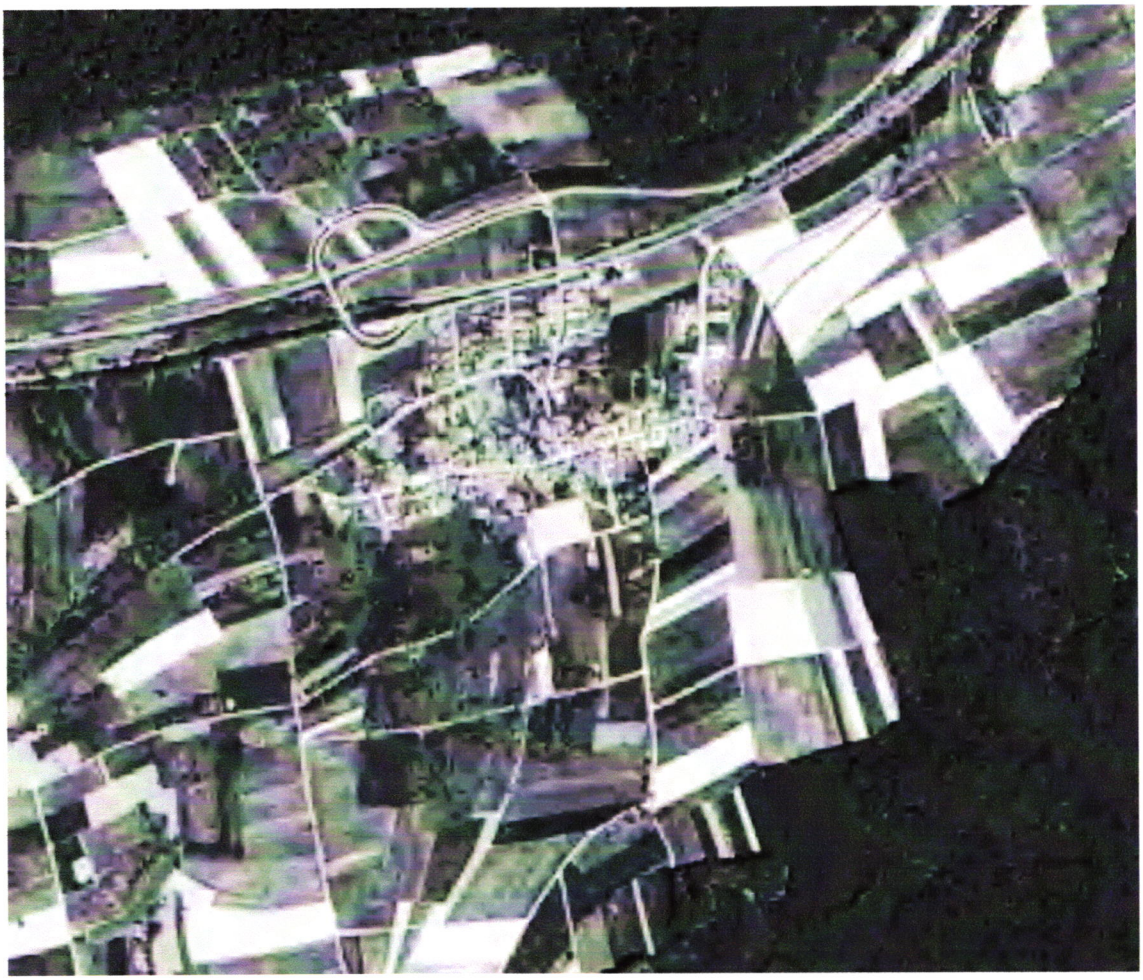
Bretten-Dürrenbüchig (BNN). Seinen 300. Geburtstag feiert in diesem Jahr der Brettener Stadtteil Dürrenbüchig. Grund genug, dachten sich die Verantwortlichen des Kindergartens „Schatzinsel", um sich mit Kindern und Eltern auf Spurensuche zu begeben und nachzuforschen, wie sich das Leben damals gestaltete und wie es sich in den drei Jahrhunderten verändert hat.

Von den Anfängen des Dorfes berichteten Volkmar Klünder und Günter Krauß bei einem Informationsabend. Dazu hatten sie Handschriften und alte Karten mitgebracht.

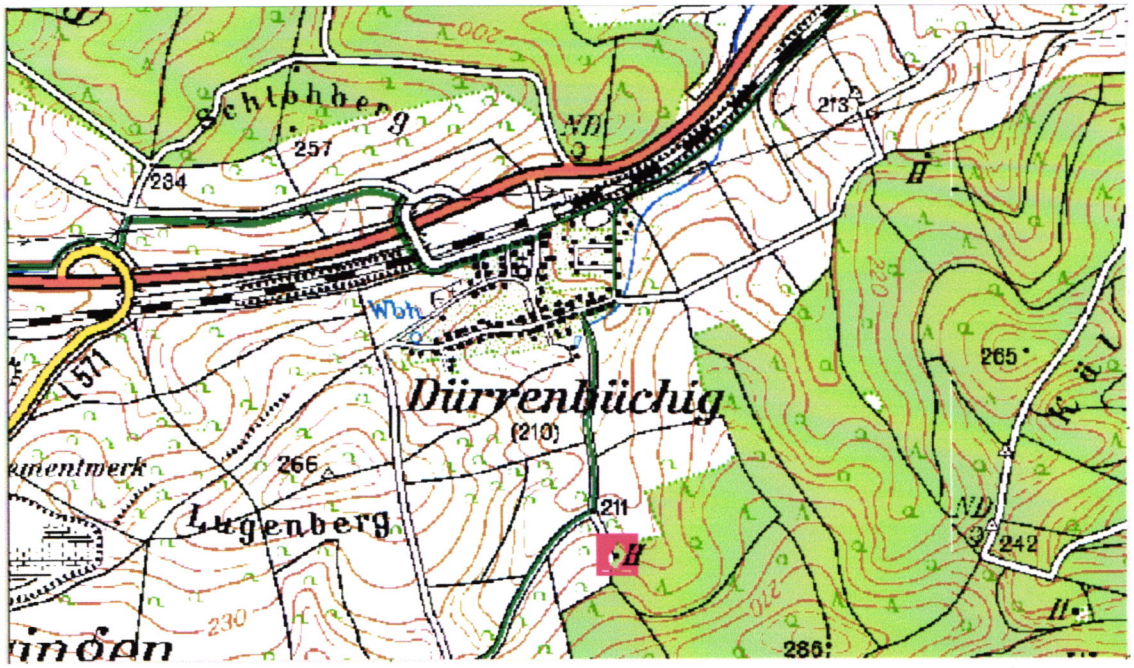
„Erwandern" konnten dann Alt und Jung die Geschichte des Ortes bei einer Grenzsteinwanderung. Krauß erläuterte dabei anschaulich die Bedeutung der Grenzsteine, die für die Kennzeichnung und Sicherung des Dorfes wichtig waren. Den Kindern machte es sichtlich Spaß, die Steine mit dem dürren Baum (Dürrenbüchig) und der Forelle (Diedelsheim) zu entdecken.

Auch im Kindergartenalltag versetzen sich die Kleinen in das ländliche Leben von damals – als noch mit Waschbrettern gewaschen und Holundersprudel hergestellt wurde.

1.Reihe (vlnr):Josef Kraus,Benjamin Bajus, Carolin Berndt, Laura Rinderspacher, Dominique Meinhardt, Patrik Mäule, Marcel Kammerer, Lena Schreite
2. Reihe: Jonas Kraus, Lea Fauth, Christian Herrmann, Yannik Hagmann, Nickolas Kares, Simon Herrmann, Isabelle Littmann, Janina Dehm
3. Riehe: Ines Wenzel, Carsten Peissner, Felix Wiedemann, Jakob Kraus, Dominik Barth, Marco Nickäs, Mareike Peissner
4. Reihe: Till Fauth, Julia Krauss, Lena Hagmann, Andreas Bauer, Melanie Littmann, Lukas Herrmann, Joschka Schäfer, Christian Seith
5. Reihe: Philipp Leicht, Steffen Barth, Juliane Leicht, Larissa Schmidt, Johannes Kares, Stefanie Bauer
6. Reihe: Mathias Fahrer, Barbara Hauck, Susanne Seith, Lisa Thumm, Ann-Katrin Schäfer



Dürrenbüchig aus dem Weltall



Dürrenbüchig in der Topografie

Dürrenbüchig in Baden

Melodie: Badner Lied
Text: Hildegard Eißler

1. *Das schönste Land in Deutschlands Gaun,*
das ist mein Bad'ner Land,
es ist gar herrlich anzuschaun
und ruht in Gottes Hand !
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land,
Du edle Perl' im deutschen Land.
frisch auf, frisch auf; frisch auf, frisch auf,
frisch auf frisch auf mein Badener Land

2. *Dürrenbüchig liegt im Bad'ner Land,*
umrahmt von Feld und Wald,
300 Jahr' wird's heuer schon,
drum feiern Jung und Alt
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...

3. *12 Stammfamilien waren's nur,*
sie kämpften hart ums Brot.
Seid fleißig, fruchtbar, mehret euch,
war stets ihr groß Gebot.
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...

4. *Auch mancher Krieg zog in das Land,*
wars Ort auch noch so klein,
der Vater gar, und oft der Sohn,
sie kehrten nicht mehr heim.
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...

5. *Trotzdem, die Dorfgemeinschaft blieb,*
es wuchsen die Verein,
so dass man fest zusammenhielt,
man setzte Stein auf Stein.
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...

6. *Mitten im Ort das Kirchlein steht,*
erbaut mit Gottes Hand,
schon lange schallt der Glocken Ton
weit übers Bad'ner Land.
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...

7. *Als schmucker Stadtteil heut gehört*
er zur Melanchthonstadt,
und will man raus ins Bad'ner Land,
man Stadtbahnanschluß hat.
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...

8. *Hier leben Menschen froh und frei,*
in Frieden, nicht in Krieg,
Gott hebe segnend seine Hand,
auf dass es stets so blieb.
Drum grüß' ich Dich, mein Bad'ner Land, ...
Du edle Perl' im deutschen Land.
frisch auf, frisch auf; frisch auf, frisch auf,
frisch auf frisch auf mein Badener Land

Dürrenbüchig lädt zum Jubiläumsfest ‚300 Jahre Dürrenbüchig' vom 2. bis 5. Oktober

Vorbericht der Presse von Volkmar Klünder

Dürrenbüchig feiert am kommenden Wochenende sein 300-jähriges Bestehen mit einem Jubiläumsfest zu dessen Veranstaltungen der Dürrenbüchiger Ortschaftsrat und die Dürrenbüchiger Vereine die gesamte Bevölkerung sowie Gäste von nah und fern herzlich einladen.

Wie es sich für ein Dorf mit landwirtschaftlicher Vergangenheit gehört, stehen die Festtage überwiegend im Zeichen von Landwirtschaft und Erntedank.

Der Festreigen wird bereits am Donnerstag Abend mit einem Umzug mit Kürbissen und Laternen und Musik eröffnet, der vom Kindergarten Schatzinsel organisiert wird. Gestartet wird ab 19 Uhr beim Kindergarten. Im Anschluß daran ab 20 Uhr trift man sich beim Dorfgemeinschaftshaus zum gemütlichen Teil mit selbstgemachter Kürbissuppe, heißen Würstchen, Getränken und Musik der Gruppe „Jugend Folk Gruppe Bretten".

Am Freitag steht der Feiertag dann ganz im Zeichen der offiziellen Festlichkeiten und sportlicher Aktivitäten, wobei der Festakt am Abend im Dorfgemeinschaftshaus der eigentliche Höhepunkt sein wird. Dazu erwartet der Ortschaftsrat um 18 Uhr die ganze Bevölkerung von Dürrenbüchig sowie Gäste von auswärts. Die Festrede wird der ehemalige Oberbürgermeister von Karlsruhe, Herr Professor Dr. Gerhard Seiler, halten.

Bereits vormittags wird um 11 Uhr beim alten Kindergarten die Ausstellung „Dürrenbüchig früher und heute" offiziell eröffnet. Sie findet an zwei Orten statt, zum einen im alten Kindergarten und zum andern auf dem landwirtschaftlichen Anwesen Bruno und Christa Goutier-ehemals Anwesen Johannes Barth- in der Dürrenbüchiger Strasse 12. Beide Ausstellungen können an allen drei Festtagen durchgehend von 11 Uhr bis 18 Uhr besichtigt werden.

Die Ausstellung zeigt in den Rämen des alten Kindergartens neben Dokumenten und Fotos aus der Dürrenbüchiger Geschichte auch einige Gegenstände und Geräte aus früherer Zeit. Erstmalig ausgestellt und einmalig sehenswert ist hier die von einem Dürrenbüchiger Team mühsam restaurierte und wieder aufgebaute und funktionstüchtig gemachte alte Dürrenbüchiger Turmuhr des alten Rathauses aaus dem Jahre 1898 mitsamt ihrer alten Glocke von 1921. Eine Broschüre zur Ausstellung kann hier erworben werden, ebenso noch die Dürrenbüchiger Ortschronik von Herrn Otto Bickel aus dem Jahr 1977.

Für das Ausstellungsgelände auf dem Hof von Bruno Goutier wurden eine Vielzahl landwirtschaftliche Geräte aller Art zusammengetragen.. Sie stammen überwiegend noch aus dem 19. Jahrhundert und wurden in liebevoller Detailarbeit hergerichtet und zu einer einmaligen und überaus sehenswerten Ausstellung arrangiert. Ein lohnender Dorfrundgang von der Kirche über das Dorfgemeinschaftshaus, alter Friedhof, alter Kindergarten, Teichanlage zur Ausstellung Goutier bietet sich somit für die Ausstellungstage nicht nur für die Dürrenbüchiger an.

Am Freitag Nachmittag können sich dann alle Generationen auf dem TSV-Sportplatz bei „Sport und Fun für alle" verschiedenen sportlichen Wettkämpfen stellen. Ab 14 Uhr wird hier das beste Team in so außergewöhnlichen Disziplinen wie Schubkarrenslalom, Eierlaufen / Sackhüpfen und Hufeisenwerfen / Kugelstoßen sowohl in Einzelwettbewerben als auch im Dreikampf gesucht, bevor dann um 18 Uhr der Festakt im Dorfgemeinschaftshaus stattfindet.

Am Samstag ist bereits zu morgendlicher Zeit beim Dorfgemeinschaftshaus Schlachtfest angesagt. Ab 9 Uhr kann hier das Zerlegen der Schweine und das Zubereiten des Mittagessens in Augenschein genommen werden, welches dann ab 11 Uhr in Form verschiedener Schlachtplattengerichte nebst Maultaschen serviert wird. Zuvor kann gegen 11 Uhr noch einer ersten Dreschvorführung auf einer historischen Dreschmaschine beigewohnt werden, unterstützt von den „Dreschern" aus Wössingen.

Am Samstagnachmittag werden den Besuchern ab 14 Uhr verschiedene traditionelle bäuerliche Tätigkeiten beim Dorfgemeinschaftshaus vorgeführt wie Most pressen, Sensen Dengeln oder das Dreschen von Getreide auf der historischen Dreschmaschine. Die Jugendfeuerwehr bietet samstags und sonntags beim alten Kindergarten unterhaltsame "Spiele mit Wasser" an. Ansonsten kann bei Kaffe und Kuchen der Landfrauen oder einer Kutschenfahrt ein gemütlicher Nachmittag verbracht werden.

Der Samstagabend ist dann für das Treffen ehemaliger Schüler der früheren Dürrenbüchiger Grund- und Hauptschule im Dorfgemeinschaftshaus reserviert.

Der Sonntag beginnt mit dem musikalisch ausgestalteten Festgottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche, welcher am Erntedanksonntag gleichzeitig als Erntedankgottesdienst gefeiert wird.

Im Anschluß an den Gottesdienst wird von den Gästen der Stadtkapelle Bretten aus Hemer auf der Bühne vor dem Dorfgemeinschaftshaus ein Konzert gegeben. Gleichzeitig eröffnet zwischen Kirche und Dorfgemeinschaftshaus der Erntemarkt, auf dem die Landfrauen und der Kindergarten Erzeugnisse des Gartenjahres und Pflanzen anbieten. Schlachtplatten-gerichte und Maultaschen können zum Mittagessen verspeist werden.

Mit alten Spielen von früher für die Jüngsten sowie Kaffe und Kuchen und Kutschenfahrten geht es am Nachmittag ab 14 Uhr beim Kindergarten weiter, begleitet von den Klängen des Akkordeonspielrings Jöhlingen.

Um 17 Uhr findet in der Christuskirche zum offiziellen Abschluss der Festtage das Abschlußkonzert statt, gestaltet von den Kirchenchören Dürrenbüchig und Wössingen unter Mitwirkung von Solisten (Orgel, Trompete, Tenor) und einem Streicherquartett.

Zum Ausklang spielt von 18.15 Uhr bis 21 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus die Coverband '6Strings', eine aus Bretten stammende Gruppe junger Musiker, die mit Gitarren und Gesang bekannte Hits, weitgehend selbst umgeschrieben und arrangiert, einem dann wohl eher jugendlichen Publikum vortragen werden.

KÜRBIS & LATERNEN FEST

DES KIGA SCHATZINSEL ZUM AUFTAKT
DER 300 JAHRE DÜRRENBÜCHIG FEIER
AM DONNERSTAG DEN 2.OKTOBER 03

19.00 Uhr Umzug mit Kürbissen Laternen und Musik ab Kindergarten Dürrenbüchig

20.00 Uhr Gemütlicher Teil mit selbstgemachter Kürbissuppe, heißen Würstchen, Getränken und Musik der "Jugend - Folk - Gruppe - Bretten"

Alle sind herzlich eingeladen!!!

Dürrenbüchig gestern und heute

Bericht von Walter Argast

Sein 300-jähriges Jubiläum feiert in diesem Jahr der Brettener Stadtteil Dürrenbüchig. Aus diesem Anlass präsentierten die BNN in einer kleinen Serie die Geschichte des Ortes.

Teil 1

Die ersten 100 Jahre des Dorfes Dürrenbüchig waren mit Turbulenzen und großem Kampf in jeder Beziehung verbunden. Das markgräfliche Dekret vom 6. März 1703 hatte zwölf Familien, die im östlichen Bereich der Gemarkung Wössingen - in „Dürrenbuchig" -siedeln wollten, in 16 Punkten Rechte und Pflichten zugewiesen, die sie zur Gründung ihres Dorfes zu beachten hätten. Es sollte jeder Familie Land zugewiesen werden. Acht Jahre sollten sie von jeglichen Abgaben befreit sein, für die späteren Jahre wurden bereits die künftigen Zehnten festgelegt. Der neue Ort solle eine eigene Gemarkung bilden und somit das zugewiesene Land von Wössingen abgetrennt werden. Festgelegt wurden auch kirchliche und schulische Belange, Wege und Stege, die Feldgüter, Gärten und Wiesen, Weinlage, Baumbestände, Strafen und anderes mehr.

Die benötigten Häuser und Scheunen wurden bereits in den ersten Jahren errichtet, doch die versprochenen 800 Morgen ließen lange auf sich warten, da zunächst nur 430 Morgen Land zugewiesen wurden. Die enormen Schwierigkeiten für die Siedler, das Land zu roden und zu bebauen, bestanden bereits von Anfang an und hielten mehr oder weniger das ganze Jahrhundert an. Das Leben der Siedler war von der Landwirtschaft, einem Fruchtwechsel der Dreifelderwirtschaft, geprägt. Feldwege waren nur spärlich vorhanden, daher die direkten Zufahrten über Nachbargrundstücke, die bis ins 2. Jahrhundert für großen Unmut sorgten.

Die Dreifelderwirtschaft setzte eine gewisse Bebauung der Felder voraus. Die Emteerträge waren jahrzehntelang sehr bescheiden, einmal durch den stetigen Wassermangel, durch Unwetter und Dürre, hinzu kam, dass bis Mitte des Jahrhunderts Wössinger Bürger noch ihr Vieh auf Dürrenbüchener Gemarkung weiden ließen. Ferner durch die schleppende Zuweisung der Grundstücke, durch den französischen Einfall in den Anfangsjahren. Außerdem wurden 100 Morgen beschlagnahmt und Land verwüstet

Die Durchführung von Maßnahmen, die im Dorfbuch festgelegt waren, verzögerten sich jahrzehntelang immer wieder aus mehreren. Gründen. Einmal waren die Besitzverhältnisse im Dürrenbüchiger Feld zwischen dem Markgraf und dem Domkapitel Speyer nicht ganz klar (damals gab es sieben speyerische und sieben markgräfliche Untertanen). Die Zuteilung der Grundstücke, die zum großen Teil auch brach lagen, wurde von der Gemeinde Wössingen immer wieder hinausgeschoben. Die so genannte Umsteinung der Gemeinde Dürrenbüchig wurde erst in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts durchgeführt, wovon heute noch einige Grenzsteine künden.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde von der Weidefütterung in die Stallfütterung übergegangen. Vielerlei Anträge und Beschwerden wurde von den Dürrenbüchiger „Unterthanen" an die markgräfliche Verwaltung gerichtet. Auch der spanische Erbfolgekrieg war keine gute Voraussetzung für den Aufbau des Dorfes. Der Dürrenbüchiger Anwalt Krehbühl schildert in vielen Eingaben die Verhältnisse und vielen Entbehrungen wegen Plünderungen, Verjagung und Emteausfall. Außerdem gab es einen langjährigen Prozess um Gelände und Abgaben zwischen Dürrenbüchig und Wössingen sowie dem Markgraf von Baden und dem Domkapitel Speyer.

Als eine der ersten Maßnahmen wurde von der Kirche veranlasst, dass Dürrenbüchig nach Oberwössungen eingepfarrt wurde. Diese Maßnahme hielt sich bis Ende des 20. Jahrhunderts, danach war einige Jahre Rinklingen und jetzt Diedelsheim zuständig, obwohl Dürrenbüchig im Jahre 1955 eine neue Kirche erbaut hat. Der Kirchenweg in Richtung Wössingen weist auf den jahrhundertelangen Kirchenbesuch in Wössingen hin.

Dürrenbüchig hatte Ende des 18. Jahrhunderts zirka 170 Einwohner und zwei bis drei Nachwächter, die die Stunden ausriefen, die Aufsicht über Feuer und Licht hatten sowie für Ruhe und Ordnung verantwortlich waren. Auf Bitten der Gemeinde wurde die Nachtwache im Jahre 1886 abgeschafft. Im Jahre 1773 wurde einer „Schildwirtschaft mit der Taverne zum Ochsen" die Genehmigung erteilt.

Teil 2

Die „großen Aufgaben" wurden vor 50 Jahren von der damaligen Gemeinde Dürrenbüchig im Wesentlichen durchgeführt (Kanalisation, Straßenbau und anderes). Die Pflasterrinnen wurden zwar mehrfach ausgebessert, hatten sich aber nach 20 Jahren durch den Ausbau und die Verlegung der Kanalisation in der Haupt- und Dürrenbüchiger Straße von selbst erledigt. Für die Schulhauserweiterung wurde zwar 1956 ein neuer Schulsaal erbaut, doch die Schule 1966 beziehungsweise 1972 aufgehoben. Der Schulbesuch fand danach in Bretten beziehungsweise Diedelsheim statt.

Die Bevölkerungszahl hat sich von 238 im Jahre 1939 auf 560 im Jahre 2003 erhöht, das sind über 130 Prozent. Keine wesentlichen Veränderungen gab es im Bereich des landwirtschaftlichen Grund und Bodens, höchstens in der Einteilung durch die Flurbereinigung, die bei der amtlichen Anordnung 1975 wie auch bereits 1953 von der Bevölkerung abgelehnt wurde. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind bis auf zwei hauptberufliche zusammengeschrumpft, die über 100 Hektar Fläche bewirtschaften. Der Rest sind „Feierabendlandwirte". Auch der Viehbestand hat sich gegenüber 1953 drastisch verringert, dennoch ist die Milchablieferung von täglich etwa 250 Liter gleich geblieben.

Die jetzige Kirche wurde im Jahre 1955 gebaut, sie steht praktisch in der Ortsmitte. Das Einvernehmen der Konfessionen ist nach wie vor als „gut" zu bezeichnen. Einen guten Eindruck macht der alte Friedhof, ebenso der neue Friedhof, 1983 eingeweiht.

Die Feuerwehr hat auch heute eine schlagkräftige Abteilung und ist gut ausgebildet. Die Gastwirtschaft (siehe Teil I der Serie) und das Lebensmittelgeschäft sind nicht mehr vorhanden, lediglich eine Vereinsgaststätte des TSV Dürrenbüchig. Stark verstärkt hat sich die Zahl der Auspendler. Eigene Industrie ist nach wie vor keine vorhanden. Gegenüber1953 besitzen heute viele Familien eine Waschmaschine und Kühlschrank, der Lebensstandard hat sich -wie auch in anderen Bereichen - wesentlich verbessert. Der Wasserhochbehälter wurde 1958 auf Grund der damaligen Bewertung erweitert und diente bis 1979 als Trinkwasserspeicher. Danach erhielt Dürrenbüchig das Trinkwasser von Bretten bzw. Sprantal.

Dorfgründung am 6. Martij ao. 1703

Bericht von Günter Krauß zum Jubiläum - 300 Jahre (Gemeinde) Dürrenbüchig

Der zweitkleinste Stadtteil Brettens feiert in diesem Jahr sein 300 jähriges Bestehen. Geburtstag des kleinen Ortes ist genau genommen der 6. März 1703. Die Dorfgründung , mit markräflicher Unterstützung (Markgraf Friedrich Magnus von Baden), erfolgte durch Schweizer Einwanderer zusammen mit weiteren unternehmensfreudigen Familien. Als Gründungsdokument von Dürrenbüchig ist das Dekret von 1703 anzusehen (in Abschrift beim GLA Klrh) .

Zur Vorgeschichte : Weitab und östlich von Wössingen gelegenes Gelände lag jahrzehntelang verwildert und brach . In dem Dekret von 1703 wurde denjenigen 12 Familien die „ vorhabens" das Dürrenbüchig „ auszureutten" und als selbstständiges Dorf bzw. „ Flecklein aufzurichten " in 16 „ Puncten verwilligt" dort zu siedeln. Diese „ Puncte " von Bewilligungen , Anordnungen und markräflichen Vorschriften wurden dann auch nochmals in der am 3. Februar 1713 verhandelten Fleckenordnung bzw. bei der Erstellung des Dürrenbüchiger Dorfbuches niedergeschrieben (GLA 229/ 21083). 600 Morgen Gelände wurde den Siedlern versprochen und zwar „specie jedweder " Familie also 50 Morgen. Diese sollten je 1 Morgen für „ Hofreithe " und 4 Morgen zu „Wüßen" gemacht werden. Bedingt durch die damaligen Vorbesitzverhältnisse des Siedlungsgeländes der beiden Adelsfamilien von Gärtringen und von Gemmingen, wurden bei Dorfgründung auch die Abgaben des großen und kleinen Zehnt´s bestimmt.

Das Fürstbistum Speyer sowie der Markgraf von Baden stritten sich jahrelang um die **Zehntrechte** des Dorfes. Dürrenbüchig samt seinen markgräflichen Anteilen und Oberwössingen zu 6/7 ebenfalls markgräflichen Anteilen, ergab für den Markgrafen die Folgerung , dass ihm die Zehnteinnahme zustehe. Streitpunkt war der ehemals gärtringensche Besitz auf Dürrenbüchiger Markung , denn die Zehntrechte hiervon wurden einst an das Kloster Frauenalb geschenkt und das Bistum Speyer bestand deshalb auf die Zehnteinnahme in Dürrenbüchig. Im Verlauf der damaligen Streitigkeiten wurden dann sogar die 14 Familien die das Dörflein Dürrenbüchig nun bewohnten in 7 speyerische und 7 markgräfliche „Unterthanen" durch Los aufgeteilt und per Vertrag festgelegt (geschehen im Jahre 1726) . Der „ Zehnte" der bisher an das markräfliche Amt in Stein zu entrichten war, mußte nun an die Einnehmerei des Bistums Speyer in Jöhlingen abgeliefert werden. Bei Nachforschungen seitens der markgräflichen Regierung wurden im Jahre 1753 Urkunden gesichtet, wonach das Domkapitel in Dürrenbüchig nichts zu fordern hätte und alles was seit 1726 erfolgte, unbegründet gewesen wäre.
„Alle Einwohner Dürrenbüchig´s seien daher nur markgräfliche Unterthanen und dürften vom Domkapitel keine Befehle mehr annehmen".

Am 26. Februar 1770 wurde dann in Karlsruhe zwischen beiden Parteien ein Vergleich abgeschlossen. Das Domkapitel trat seine gesamten Rechte in Ober - und Unterwössingen sowie in Dürrenbüchig , Münzesheim und Rhodt bei Landau an den Markgrafen ab. Der Markgraf von Baden musste für diese Regelung als Gegenleistung 95 000 Gulden bezahlen. Zum Vergleich : 1 Malter = 87 kg (Korn bzw. Roggen) kostete damals etwa 5 Gulden dies entsprach 8,57 DM bzw. heute 4,38 EURO. Der Verdienst um 1770 lag damals bei 0,43 EURO pro Arbeitstag. Die Übergabe der Anteile des Domkapitels in Wössingen und Dürrenbüchig an den Markgrafen Karl Friedrich und die Huldigung dessen erfolgte am 6. März 1770.

Ab dieser Zeit wurde nun auch die längst fällige und von den Siedlern gewünschte **Umsteinung** der Gemarkung Dürrenbüchig begonnen. Einige noch erhaltene Markungssteine mit der eingemeißelten Jahreszahl 1768 zeugen heute noch davon.

In der napoleonischen Folgezeit mussten junge Einwohner, genau wie in anderen badischen Dörfern durch „ Milizenzug " ins Truppenkontingent von Großherzog Karl Friedrich für die von Napoleon geführten Kriege einrücken. Die napoleonischen Kriege und die damit verbundenen menschlichen und materiellen Verluste bis zum Kriegsende 1815 , sowie die zwei folgenden Jahre (lange Regenzeit, schlechte Ernten und Hungersnot) ließen die Getreidepreise enorm ansteigen. (17 Gulden je Maltersack) Darlehen mussten aufgenommen werden um die Not einigermaßen lindern zu können. Dies war schon eine schwere Zeit und Anlass für einige Leute aus Dürrenbüchig auszuwandern (1818) und sich andernorts eine neue Heimat zu suchen. Um 1820 bahnte sich ein merkliche gesellschaftliche Wandlung in Baden an, als das Land daranging die alten bäuerlichen Lasten und Abgaben aufzuheben. Damit wurden die letzten Überbleibsel aus dem Mittelalter beseitigt. 1847 dann eine erneute Hungersnot ; Als Folge davon löste bei vielen Menschen die materielle Not gepaart mit politischer Unzufriedenheit in den Jahren **1848 / 49 eine Revolution** aus. Zusammen mit Mannschaften aus Rinklingen und Wössingen marschierten damals auch 13 Mann aus Dürrenbüchig am 10. Juni 1849 Richtung Karlsruhe. In den nächsten Jahrzehnten bis ca. 1890 erneute Auswanderungen . (weit über 100 Personen).

1870 / 71 schon wieder Kriegswirren. Napoleon III erklärte den Preußen den Krieg. Baden stand diesesmal auf der seite Preußens und Dürrenbüchig musste wieder , wie alle badischen Dörfer, Fuhrleistungen erbringen , aber vor allem Reservisten als Soldaten stellen. 1879 , Bau der Kraichgaueisenbahn sowie der Judenbrücke und 1909 erfolgte dann auch die Errichtung der Haltestelle Dürrenbüchig.

Nochmals zurückkommend auf die Dorfgründung, war damals für die Siedler bestimmt von größter Wichtigkeit das Vorhandensein oder die Beschaffung des lebensnotwendigen Elements Wasser. Dass ein **Brunnen** vorhanden war bzw. die Errichtung eines Brunnens durch die Siedler erfolgte , lässt sich in alten Lagerbüchern nachweisen. Der Heimatforscher und Verfasser mehrerer Ortschroniken Herr O. Bickel aus Rinklingen hat im Ortsbuch von Dürrenbüchig unter der Ruprik „ Dürrenbüchiger Flurnamen " folgendes recherchiert

und aufgeführt : 1714 , „ Im Brunnenthal" ein Grundstück „ Herein auf die Bronnenwiesen stoßend " Im Dürrenbüchiger Dorfbuch von 1713 lautet ein bezeichnender Hinweis auf einen Brunnen, unter Punkt „ Weg und Steg " wie folgt : „ Item geht ein Fußpfad vom Dörflein weg bey den bronnen vorbey in die Streichenthaler Zelg " . Heute noch, bei längerer Trockenheit, zeichnen sich die Umrisse des Brunnental - Brunnens vor dem ehemaligen Lehrergarten, nahe der heutigen Teichanlage , klar mit seiner Rundkontur am Boden ab. Dieser Fleckenbrunnen und 8 weitere Brunnen die im Dorf über die Zeit bis 1884 hinzukamen, versorgten das „ trockene Dürrenbüchig " mit Wasser. Als schließlich Dürrenbüchig 1920 elektrischen Stromanschluß erhielt , wurden dann im Jahre 1928 die Brunnen durch Pumpwerk , Wasserleitung und Hochbehälter abgelöst.

Heute ältester und erhaltener baulicher Komplex in Dürrenbüchig ist der Tiefgewölbekeller des Anwesens Jäger in der Dürrenbüchigerstr. 22. Kurioserweise ist da an der „ Innenseite " eines steinernen Türbogens, zum Kellerraum hingewandt, eine Hausmarke und die Jahreszahl 1727 ein Nachweis des Erbauungsjahres.

Nicht unerwähnt soll die Dürrenbüchiger **Kirchen und Schulgeschichte** bleiben. 1704 schrieb der Oberwössinger Pfarrer Lindwurm, dass Dürrenbüchig in Oberwössingen eingepfarrt sei. Am Westende des Dorfes ist in Gemarkungsplänen die Flurbezeichnung „ Am Kirchenweg " ersichtlich und weist auf die besondere Gegebenheit des einstigen Kirchganges nach Oberwössingen hin . Die Notwendigkeit ihre Kinder in eine Schule zu schicken war zweifellos von Anfang an gegeben , aber die Siedler begannen zuerst mit dem Bau ihrer Wohnhäuser , Scheunen und Stallungen.

Als der Markgraf von Baden der Bittstellung um 100 Forlen entsprach und diese bewilligte, konnte um 1713 auch ein Schulhaus erbaut und der Schulsaal gleichzeitig als Betsaal genutzt werden. Das heutige Rathaus mit Glocken / Uhrtürmchen in der Kraichgaustrasse 1 hat also von der Historik her eine bewegte und besondere Geschichte hinter sich, wurde es des weiteren als Gemeinde-Versammlungsraum genutzt und in vierter Funktion diente es auch noch als Lehrerwohnung. In all den Jahrzehnten vor dem Neubau der Christuskirche (1955) wurde im Betsaal Kirche abgehalten.

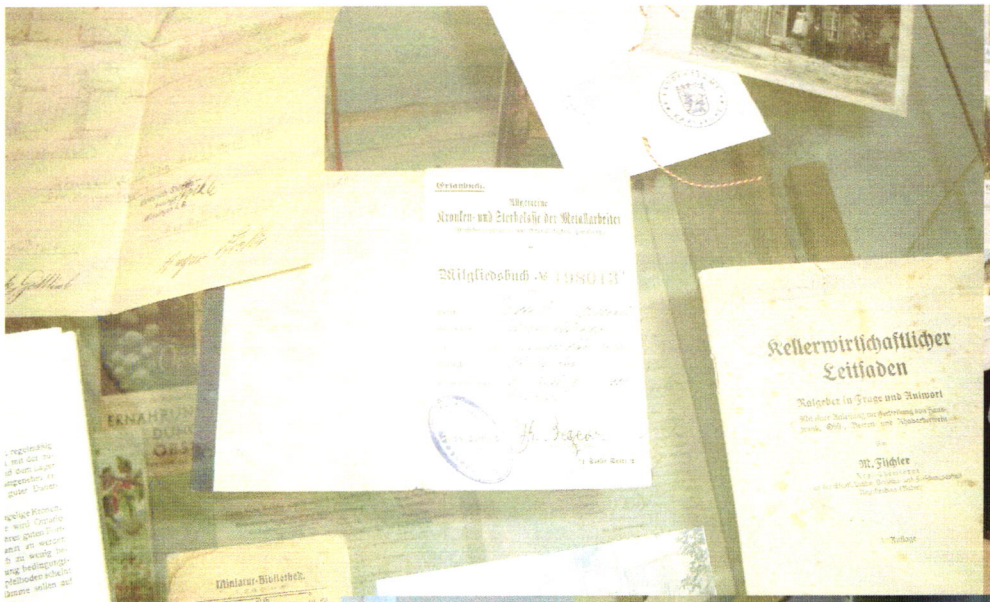
Die **Verwaltung** des kleinen neugegründeten Dorfes,d.h. die Representation sowie die Durchführung der herrschaftlichen Befehle und Verordnungen, wurden dem ersten ehrenamtlich ernannten Anwalt von Dürrenbüchig, Nikolaus Krehbühl übertragen. Seit 1703, also von Nikolaus Krehbühl bis dato zu Friedrich Schneider waren bzw. sind genau 30 Bürger als Anwälte, Vögte, Bürgermeister und Ortsvorsteher an der Spitze der ehemals eigenständigen Gemeinde und heutigen Brettener Stadtteils Dürrenbüchig. Desweiteren stellten sich in den vergangenen 300 Jahren viele Bürger in den Dienst für die Allgemeinheit, anfangs im Bürgerausschuss, später als Gemeinderäte und heute als Ortsschaftsräte.

1859 wurde das dringend notwendig gewordene **Rathaus** erbaut und bezogen. Im Ort stand auch eine Zehntscheune und es gab eine herrschaftliche Kelter (Weinanbau in der Flur: Oberer und Unterer Weinberg). Der Standort dieser beiden Gebäude ist heute nicht mehr auszumachen. Auf einer alten Postkarte von 1909 sehen wir ein Spezereigeschäft, (Heutiges Anwesen Bernhard in der Dürrenbüchigerstrasse 21) in welchem sich auch die „ Posthülfstelle " mit Telefonanschluß befand. Auf der Postkarte erkennt man auch noch, dass am Schulhauseck und am Rathaus je ein Lichtkandelaber angebracht waren (Petroleum ???), diese sorgten sicherlich für die damalige nächtliche Beleuchtung des Dorf- und Rathausplatzes. In früherer Zeit luden die Gasthäuser Lamm, Ochsen, Rose und Krone zur geselligen Einkehr im Dörfchen Dürrenbüchig ein.

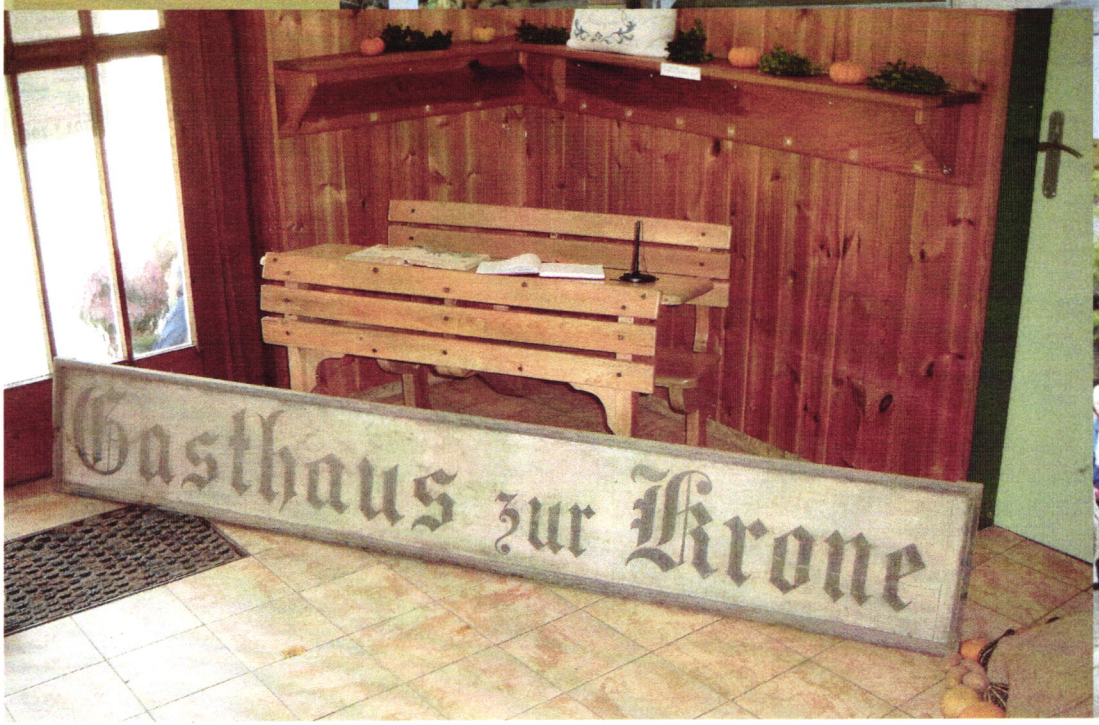
1912 wurde der **Turn - und Sportverein** Dürrenbüchig gegründet. Es folgten die zwei Weltkriege 1914/18 und 1939/45 mit all den traurigen Begleiterscheinungen für die Dorfbewohner und Familien. Viele männliche Bürger des Ortes sind in diesen beiden Kriegen gefallen. 1955 Bau der evangelischen Christuskirche Dürrenbüchig. Neubaugebiet Gartenstrasse (heute Finkenstrasse) wird erschlossen und die Dorfkanalisation vorangebracht . Von der markgräflichen Hauptverwaltung wird der Schloßwald abgekauft. Die seit ca. 260 Jahren bestehende Volksschule ist ab 1966 nur noch Grundschule . Am 1. Juni 1972 wird Dürrenbüchig im Zuge der Verwaltungs - und Gemeindereform Baden -Württemberg auf Grund eigenen Beschlusses (Bürgeranhörung und Abstimmung : 81 % waren für die Eingemeindung nach Bretten) ein **Stadtteil von Bretten**. Im gleichen Jahr wurden bedauerlich die örtliche Poststelle und Grundschule geschlossen. Dürrenbüchig wuchs in den folgenden Jahren, weitere Neubaugebiete wurden erschlossen. Der Ort wurde zunehmend für viele als Wohngebiet interessant. Ein Kindergarten der auch noch zum heutigen Datum besteht, konnte gegründet werden (1975). Der neue Friedhof wurde übergeben und die schöne idylisch gelegene Teichanlage beim alten Tiefbrunnen konnte 1985 eingeweiht werden.

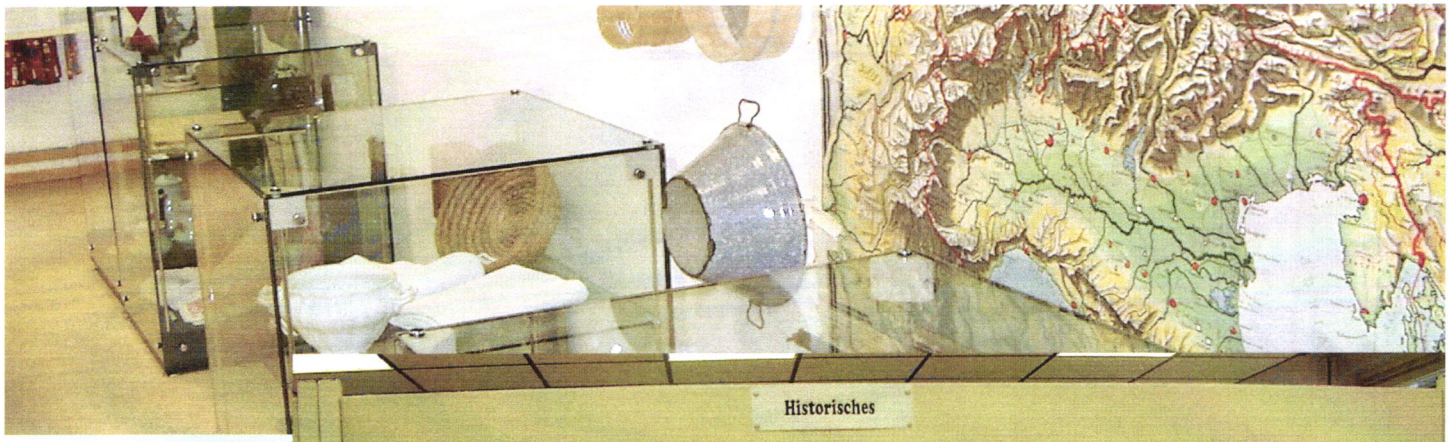
Die Eröffnung der **Stadtbahnlinie** S4 im Jahre 1992 war ein weiterer Meilenstein in der jüngsten Geschichte des Stadtteils, kann man doch in kürzester Zeit durch gute Verbindungen zum Mittelzentrum Bretten gelangen , sowie die Großstadt Karlsruhe und die nahe gelegenen Städte Bruchsal, Pforzheim und Heilbronn erreichen. Besonders hervorzuheben ist die größte Gemeinschaftsleistung Dürrenbüchiger Bürger in jüngster Zeit: in Zusammenwirken von Stadt, Land und der Dürrenbüchiger Bevölkerung der Bau des **Dorfgemeinschaftshauses** mit integriertem Kindergarten. Einweihung des Gesamtprojektes war 1998/99.

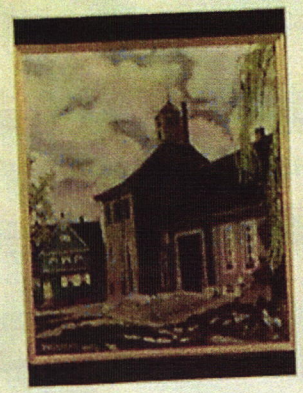
Dürrenbüchig hat heute 560 Einwohner und die Gemarkung ist wie einst von Landwirtschaft geprägt. Schaut man vom Lugenberg (höchste Erhebung 266 m. ü. d. M) oder vom „ Rinklinger Buckel " hinunter aufs Dorf, liegt Dürrenbüchig in das mitprägende Landschaftsbild der Streuobstwiesen, wie eingebettet. Das Dorf bzw der Stadtteil Dürrenbüchig feiert 2003 sein 300 Jähriges Bestehen als Gemeinde.


Ortsgruppe
Krankenkasse der Metallarbeiter
Mitgliedsbuch
Kellerwirtschaftlicher
Leitfaden
Ratgeber in Frage und Antwort
M. Fischler
Miniatur-Bibliothek.
Wirtschaftsgeflügelbuch.
Arthur Wolf.

Kriegerehrenmal 1870 / 71


Gasthaus zur Krone





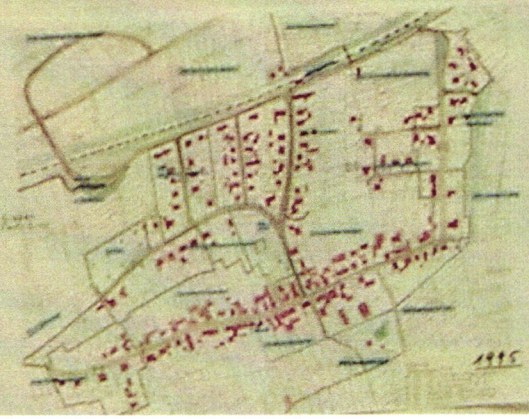
Altes Schulhaus 1950

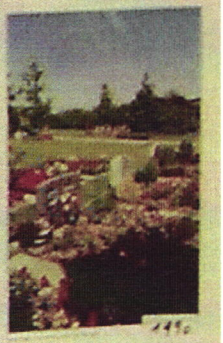
Historisches

Ortsplan Dürrenbüchig 1840

Hauptstraße um 1840

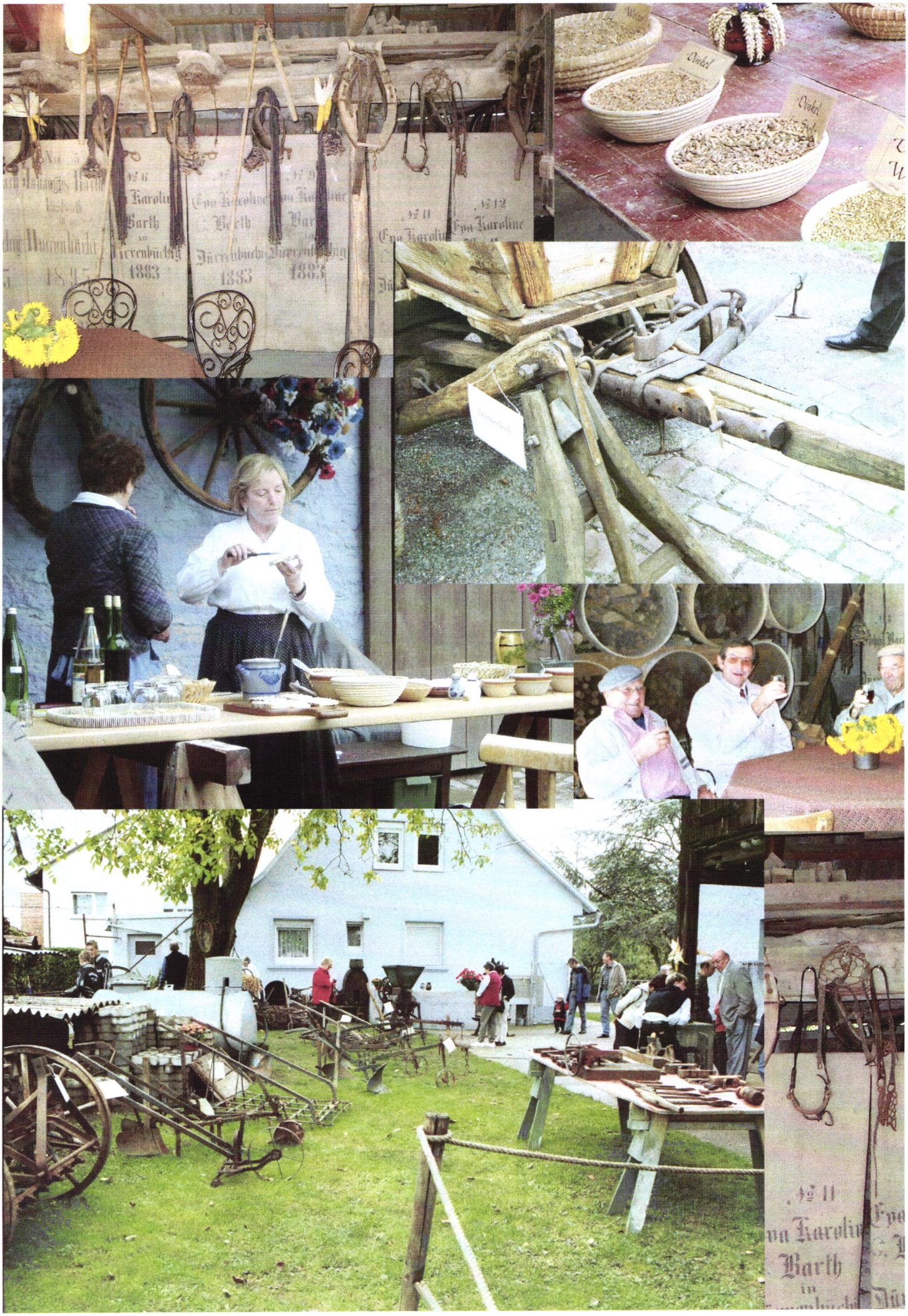
Alter Friedhof 1978



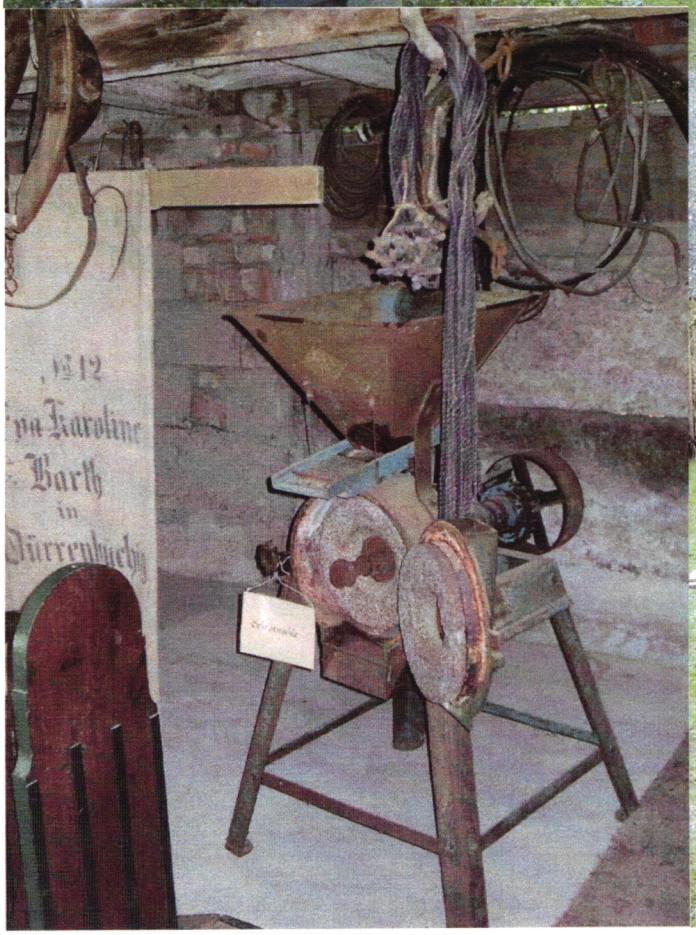


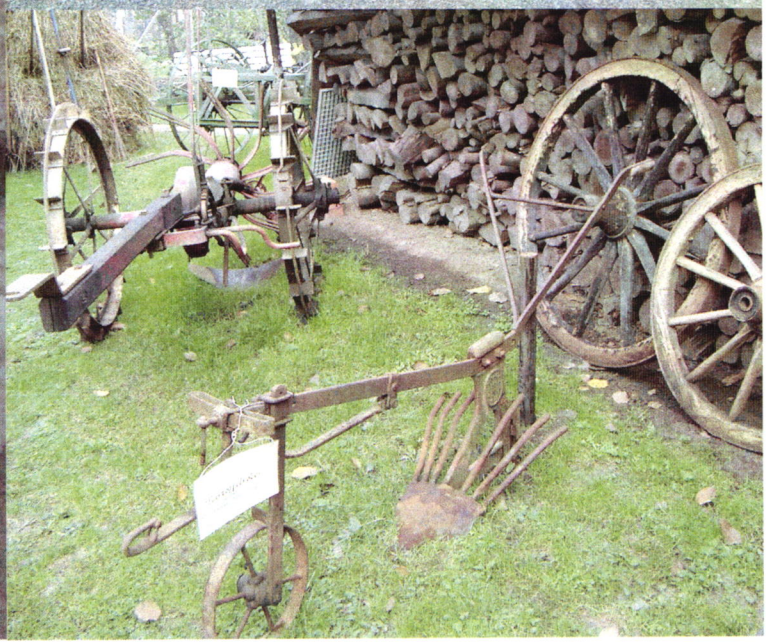
O Land, Land, Land,
höre des Herrn Wort.
Jer. 22, 29
Pfarrer Sipperer
Bürgermeister Karl Lindörfer
Gemeinderäte:
Heinrich Seubert, Wilhelm Gutekunst
Karl Jäger, Karl Bühler
Gottlieb Krauss, Ludwig Bach
Heinrich Grossmüller Ratsschreiber

Sömmerle
(Maß 15 Liter)


Barth
1883
Dinkel
Dinkel

Dinkel
Dinkel
Durum
Weizen


Barth
in



300 Jahre Dürrenbüchig

TSV Dürrenbüchig lädt ein:

Sport und Fun für alle !

- **Schubkarren – Slalom**
- **Eierlaufen / Sackhüpfen**
- **Hufeisenwerfen / Kugelstoßen**

Sucht Euch einen Partner (Oma, Opa, Mama, Papa, Schwester, Bruder, Freundin oder Freund) und macht mit! **Sportkleidung ist nicht erforderlich.**

Wir suchen das beste Team in den Einzelwettbewerben und im Dreikampf.

wann: **Freitag, 3. Oktober 2003 ab 14.00 Uhr**

wo: **Sportplatz Dürrenbüchig**

Siegerehrung und Pokalüberreichung am Samstag beim Dorfabend im DGH

Festakt 300 Jahre Dürrenbüchig

Programm

Musikstück Hans Poser Rendsburger Tanz Nr. 1	***Picobella*** Kirstin Kares
Begrüssung	***Ortsvorsteher***
Moderation	
Musikstück Eberhard Werdin Jugoslawische Tänze	***Picobella*** Kirstin Kares (verlassen Bühne)
Moderation	
Festrede	***Prof. Seiler***
Moderation	
Musikstück	***Kirchenchor*** Walter Barth
Moderation	
Festansprache **Verleihung der Ehrenmedaille an OV a.D. Walter Argast**	***OB Paul Metzger***
Moderation	
Musikstück Johann. Chr. Demantis Tänze	***Picobella*** Kirstin Kares (CD Präsentation)
Moderation	
Grussworte der Gäste	
Schlusswort	***Ortsvorsteher***
Musikstück Wolfgang Gabler Sloop John B.	***Picobella*** Kirstin Kares

Festakt

laden wir Sie herzlich ein.

Den Festvortrag wird
Oberbürgermeister a.D.
Prof. Dr. Gerhard Seiler, Karlsruhe
halten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Metzger
ürgermeister

Friedrich Schneider
Ortsvorsteher

das
Amtsblatt
berichtete

Anregende Feierstunde der „Jüngsten“

300 Jahre Dürrenbüchig • Ehrenmedaille für Walter Argast

Zwar ist Dürrenbüchig seit dem Jahr 1335 belegt, aber nach wechselvollen Zeiten mit Krieg und Zerstörung wurde Dürrenbüchig erst 1703 als Dorf neu gegründet - gewissermaßen, das „jüngste Mitglied“ im Verein der zu Bretten gehörenden Gemeinden.

Dieser „jugendliche Schwung“ war auch der Feierstunde im Dorfgemeinschaftshaus am 3. Oktober eigen: Kurz, anregend, informativ, mit einer guten Portion Humor war das Dürrenbüchiger Geschehen - in Vergangenheit und Gegenwart - präsent.

Schon das gelungene Zusammenspiel von Moderation durch Gerhard Rinderspacher und der von Volkmar Klünder zusammengestellten Dia-Show fesselte die Aufmerksamkeit - zu recht, war doch als Festredner Prof. Dr. Gerhard Seiler angekündigt, bekannt für launige „Sprüche“.

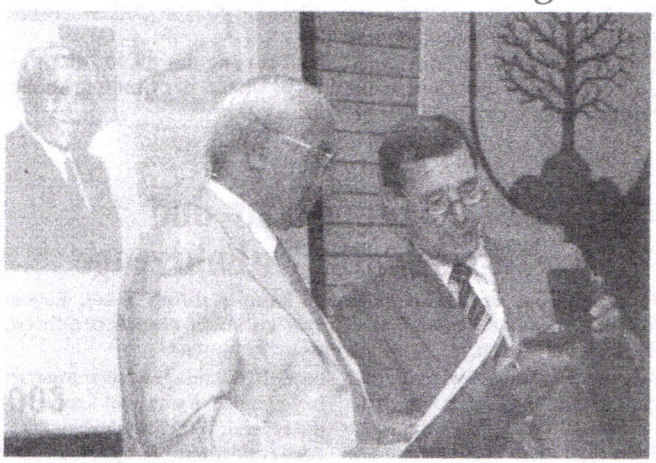
Sein historischer Rückblick war denn auch kein positivistisches Aufzählen von Jahreszahlen und Ereignissen, sondern eine thematisch und nicht chronologisch strukturierte Erläuterung von historischen Entwicklungslinien, die in einer feiernswerten Gegenwart münden.

Auch Oberbürgermeister Paul Metzger startete seine Festansprache mit einem humorvollen Hinweis auf das Protokoll einer Inspektionsreise des Landratsamtes aus dem Jahr 1953. Es sei erfreulich, dass die damals festgestellten Vorzüge auch heute noch gelten, während die damals monierten Mängel in der Zwischenzeit - vor allem nach der Eingemeindung 1972 - behoben wurden. Höchstes Lob zollte der Oberbürgermeister dem ehrenamtlichen Engagement und dem Initiativgeist der Dürrenbüchiger. Ob Kindergarten oder Dorfgemeinschaftshaus, Teichanlage oder Kinderspielplatz, die Einwohner von Dürrenbüchig sind gewohnt selber zu gestalten und selber anzupacken. Jenen, die bei der Gestaltung der Jubiläumsfeier besonders engagiert waren, dankte Ortsvorsteher Friedrich Schneider zum Abschluss ganz besonders - dem Blockflötenensemble „Picobella“ unter der Leitung vor Kirstin Karres, dem Kirchenchor unter der Leitung von Walter Barth, dem gesamten Ortschaftsrat und weiteren Helfern.

MdL Franz Wieser erinnerte in seinem kurzen und prägnanten Grußwort, das er im Namen seiner ebenfalls anwesenden Kollegen MdB Jörg Tauss, MdB Axel Fischer und MdL Peter Wintruff an die Festversammlung richtete, auch an die Koinzidenz von Dorfjubiläum und Tag der Deutschen Einheit - schließlich habe Einigkeit Dürrenbüchig stark gemacht und erst im Frieden und in der Freiheit richtig erblühen lassen - wie sehr, könne jeder sehen....

In Dürrenbüchig ist auch der musikalische Rahmen für ein Fest anders: Statt „Blech“ spielten Blockflöten und statt dem Badnerlied sang der Kirchenchor einen neuen - Dürrenbüchig spezifischen - Text des bekannten hymnischen Liedes. Wie zu sehen: Humor fehlte auch hier nicht....

Ehrenmedaille für Walter Argast



Mit der Ehrenmedaille der Stadt Bretten würdigte Oberbürgermeister Paul Metzger diesmal nicht die kommunalpolitische Tätigkeit des langjährigen (1978-1994) Ortsvorstehers und Stadtrats von Bretten (1972-1989) Walter Argast, sondern dessen schon mehr als drei Jahrzehnte andauerne ehrenamtliche Engagement als Ortschronist. Damit - so der Text der Verleihungsurkunde - habe er „bleibende Verdienste für die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls“ in Dürrenbüchig erworben.

Die BNN berichteten

Dürrenbüchig feierte sein 300-jähriges Bestehen

Eine verbale Verbeugung vor dem Kraichgauer Kleinod

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Hölle

Bretten-Dürrenbüchig. „Herr, lasse die Dürrenbüchiger gute Brettener werden und lehre die Brettener, für Dürrenbüchig immer einzustehen." Diese Wünsche hat Gerhard Seiler den beiden Parteien mit auf den weiteren gemeinsamen Weg gegeben. Der Karlsruher Altoberbürgermeister hielt die Festrede beim 300-jährigen Jubiläum des Ortsteils. Und dass der Wunsch in Erfüllung geht, daran zweifelt Brettens Oberbürgermeister Paul Metzger nicht: „Dürrenbüchig hat sich entwickelt, weil die Menschen zueinander gestanden haben. Das hält bis heute an." Das Stadtoberhaupt nannte beispielhaft das rege Vereinsleben im 570-Seelen-Ortsteil. Sowohl das viertägige Jubiläumsfest als auch den Festakt im Dorfgemeinschaftshaus haben die Vereine selbst gestaltet.

Die Geschichte Dürrenbüchigs vom Vogteihof zum Brettener Stadtteil beleuchtete Seiler in neun Kapiteln. Zunächst jedoch verbeugte sich der langjährige Karlsruher OB verbal vor den Gastgebern: „Der Ort ist immerhin ein Dutzend Jahre älter als die Residenzstadt." Dennoch nahm der Markgraf in späteren Jahren darauf keine Rücksicht. So teilte er mit den Speyrern nicht nur Grund und Boden Dürrenbüchigs hälftig auf, sondern auch die darauf lebenden Menschen. So kam einer aus der Familie unter Pfälzer Herrschaft, der andere blieb in Baden. Und was macht man, wenn man unzufrieden ist? Man wendet sich ans Gericht. 30 Jahre brauchte dieses, bis es schließlich zu dem Urteil kam, dass es nicht zuständig ist. „Bis heute hat sich da wenig geändert", merkte Seiler süffisant an.

In einem anderen Kapitel beleuchtete Seiler das Dorfleben im Wandel der Zeit. Vor 300 Jahren habe die Lebenserwartung bei 40 Jahren gelegen, heute liege sie bei über 80 Jahren. Die Menschen ernährten sich früher gesünder, ein vereiterter Backenzahn konnte aber zur Hölle werden. Ein abendliches Gespräch vor der Haustüre ersetzte Radio und Fernseher. „Das Kopftuch trugen Frauen zum Schutz, aber in der Schule setzte man es ab", spielte er auf die aktuelle Tagespolitik an.

Für das Kleinod im Kraichgau, wie es OB Metzger bezeichnete, fanden auch die Beamten des Landratsamtes lobende Worte. Nach einer Inspektionsreise verfassten sie 1953 ein Protokoll, in dem die Dürrenbüchiger als „sparsam, arbeitsam und nüchtern" beschrieben werden. Zudem nahmen es die Beamten ganz genau: Laut ihrer Zählung lebten 174 Rindviecher im Ort. „Das bezog sich nur auf die Vierbeinigen", stellte Metzger klar. In dem Protokoll ist auch nachzulesen, dass nur in wenigen Haushalten Kühlschränke standen. Die Versorgung mit Elektroherden war hingegen exzellent. Die Beamten zogen daraus den Schluss, dass die Firma Neff ihre Spuren hinterlassen habe, wobei die Dürrenbüchiger immer genau wussten, was sie wollten. „Während der Eingemeindungsvertrag mit Rinklingen nur aus vier Seiten besteht, umfasst der mit Dürrenbüchig 14 Seiten", führte er weiter aus.

Um diese bewegte Geschichte auch für spätere Generationen zu sichern, bedarf es eines fleißigen Chronisten. Ein eben solcher ist Walter Argast. Seit mehr als drei Jahrzehnten trage er alles Wissenswerte über Dürrenbüchig zusammen, lobte Ortsvorsteher Friedrich Schreiber. Deshalb erhielt der langjährige Gemeinderat, Ortschaftsrat und Ortsvorsteher an diesem Abend die Bürgermedaille der Stadt Bretten verliehen.

Auch auf ihn war ein weiterer Wunsch aus dem Munde von Gerhard Seiler gemünzt: „Herr, sorge dafür, dass alle Dürrenbüchiger in den Himmel kommen, aber nicht sofort."

BUNT GESCHMÜCKT UND PRALL GEFÜLLT war das Dürrenbüchiger Dorfgemeinschaftshaus beim Festakt zum 300-jährigen Bestehen des Brettener Ortsteils. Die Festrede hielt der Karlsruher Altoberbürgermeister Gerhard Seiler. *Foto: Hölle*

Bretten-Dürrenbüchig, 11. August 2003

300 Jahre schönes Dürrenbüchig

Kein Ballermann und kein Trara
die Nacht ist still und sternenklar.
An Wasser sind wir zwar nicht reich
es ist ja nur ein kleiner Teich,
die gute Landluft gleicht das aus
dafür schlafen wir zu Haus.
Der Lugenberg mit Wanderwegen,
die Christuskirche für Gottes Segen.
Hier leb ich voller Wonne
Bei Regen, Wind und Sonne,
bin aller Sorgen ledig
und pfeif selbst auf Venedig.
(Hildü)

Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler der Volksschule Dürrenbüchig

Vom 3. – 5. Oktober 2003 feiert Dürrenbüchig sein 300-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass wollen wir zu einem **Jubiläumstreffen** ins Dorfgemeinschaftshaus einladen.

Termin: Samstag, 4. Oktober 2003 ab 18.00 Uhr

Geplant ist ein gemütlicher Abend mit Musik und einem kalt-warmen Buffet. Wer möchte, kann seinen Partner/seine Partnerin mitbringen. Schön wäre es, wenn der eine oder andere Erinnerungen von der Schulzeit mitbringen könnte.

Wir bitten um **Rückantwort** bis spätestens **10. September 2003** durch die Bezahlung des Unkostenbeitrags in Höhe von 25,- € pro Person auf das Konto-Nr.:7003833 bei der Sparkasse Kraichgau
, BLZ 66350036,

Für Interessierte besteht die Möglichkeit, eine Ausstellung zu besuchen, die für das Jubiläum vorbereitet und aufgebaut wurde; die beigelegte Programmübersicht informiert kurz über die Aktivitäten an den Jubiläumstagen.
Bei Rückfragen könnt ihr euch gern an Karin oder Ute wenden.

Herzliche Grüße

Karin Liebe
Kirchstr. 31
75045 Walzbachtal-Wössingen
Tel.: 07203/2157
e-mail:karinliebe@web.de

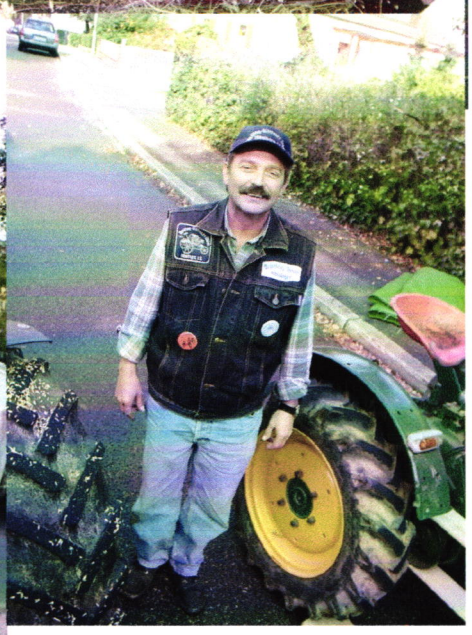
Ute Thumm
Am Steinberg 5
75015 Bretten-Dürrenbüchig
07252/4785
ute-thumm@gmx.de

Jubiläumstreffen
300 Jahre
1703 - 2003
Dürrenbüchig

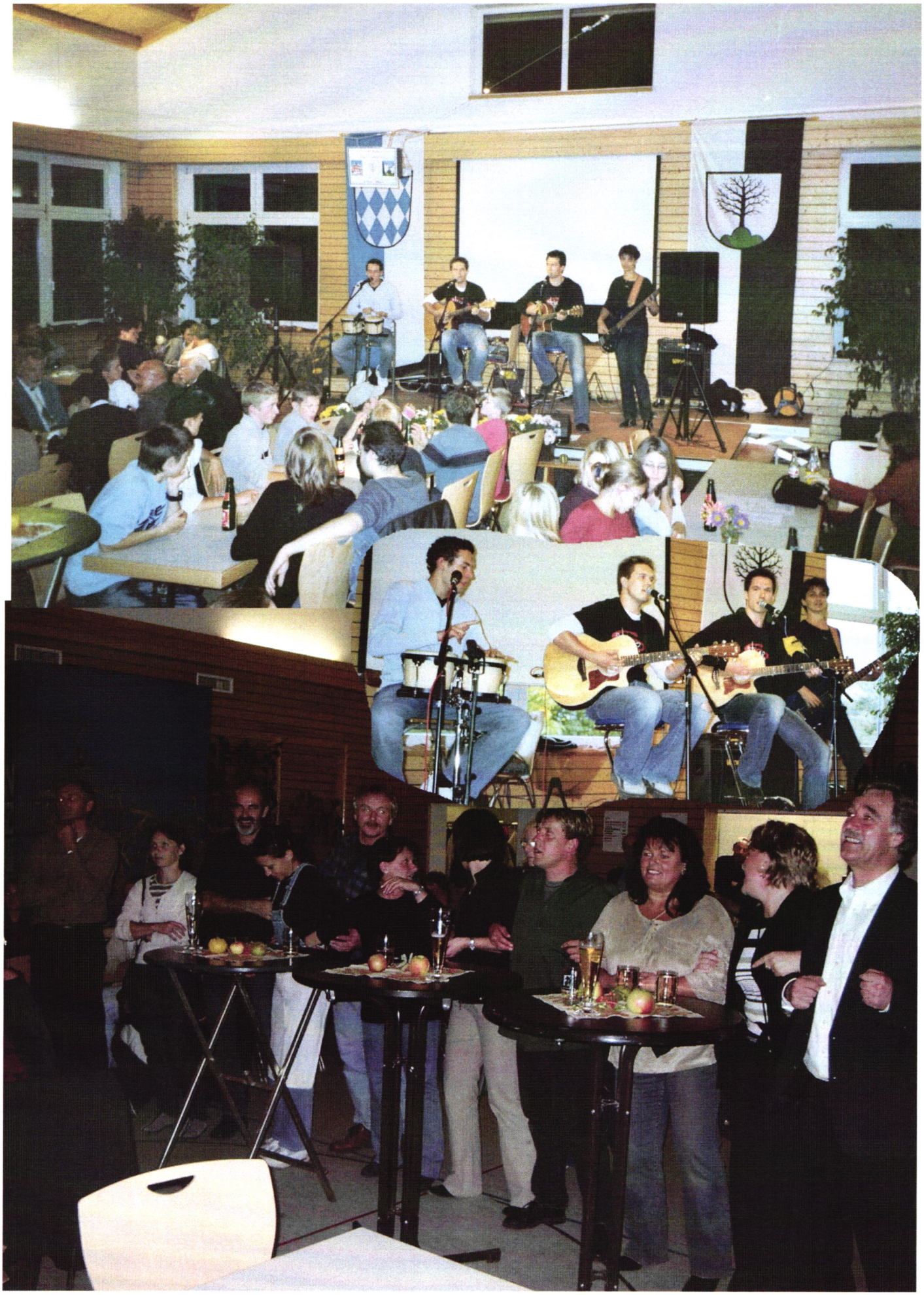
KÖDEL & BÖHM

KÖDEL & BÖHM

KÖDEL & BÖHM
KÖDEL & BÖHM



1703 2003
Technics
Akkordeon-
Spielring
Jöhlingen



Jubiläumskonzert
300 Jahre Dürrenbüchig

Sonntag Entedank
5. Oktober 2003, 17:00 Uhr
Christuskirche Dürrenbüchig

Ausführende

Kirchenchor Dürrenbüchig und Wössingen
Elisabeth Peitzmeier, Orgel und Keyboard
Kirstin Kares, Viola und Flöte
Helene Boes und Kathrine Norrmann, Flöten
Ulrike Kraus, Trompete
Bruno Goutier, Tenor
Streicher des Melanchthon-Gymnasiums Bretten

Leitung:
Brigitte Fahrer
Walter Barth

Orgel und Trompete
Variationen über ein Lied von Carl Philipp
Emanuel Bach

Gemeinde
Freuet Euch der schönen Erde
EG 510, Verse 1-3,5

Eingangsspruch, Gebet

Chor
Nun traget in alle Lande weit
Willi Trapp

Viola und Orgel
Sonate G-Dur
Andante – Allegro – Minuetto I/II
William Flackton

Tenor und Orgel
Lobe den Herrn meine Seele
N. Kissel

Chor
Du, meine Seele singe
Johann Georg Ebeling

Lesung

Chor
Der 90. Psalm
Ernst Schmid

Tenor und Orgel
Ich bete an die Macht der Liebe
Dimitri Bortnjansky

Gebet
Vater unser..

Gemeinde
Erd und Himmel sollen singen
EG 499, Verse 1 – 3

Trompete und Orgel
Go down Moses
Friwi Sternberg

Chor
Lob und Preis dem Herrn
Johann Sebatian Bach